

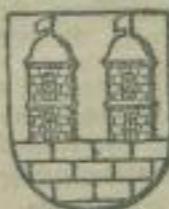
Wilsdruffer Tageblatt

Jensprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Possidettono Leipzig 25614

Wochenspiele mit Ausgaben der Sonn- und Feiertage nachmittags 5 M. für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Postabholung monatlich 4 M., durch unter Würdiger zugestrichen in der Stadt monatlich 6 M., auf dem Lande 6,50 M., durch die Post bezogen monatlich 7,50 M., ohne Bezugspreisabzug. Alle Postanstalten und Postbeamte sowie unsere Würdiger und Geschäftsführer nehmen jederzeit Bezahlungen entgegen. Im Falle höhere Postal. Abzug oder bestätigte Bezahlungsabzüge hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzug des Bezugspreises.



Ausgabenpreis 50 Pf. für die abgedruckte Ausgabe oder deren Raum, Postpreis 10 Pf., Postkosten 2 M. Bei Weiterholung und Fortsetzung entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Zeitungen), die 2 gedruckte Ausgaben 2,50 M. Nachweisungs-Gebühr 10 Pf. Bezahlungsnachnahme bis spätestens 10 M. für die Ausgaben der durch Sonnenbericht übermittelten Ausgaben vor dem Gericht. Jeder Nachweispreis erhält, wenn der Verlag durch Klage eingesetzten werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstamts Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Lässig, für den Inseratenstell: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 269.

Sonnabend den 20. November 1920.

79. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Ergänzungsverordnung betreffend Schrotmühlen.

Auf Grund des § 73a der Reichsgesetzordnung für die Ernte 1920 vom 21. Mai 1920 (RGBl. S. 1021, 1028) wird bestimmt:

Dem § 3 der Verordnung betr. Schrotmühlen vom 6. September 1919 (Sächsische Staatszeitung Nr. 206 vom 9. September 1919) wird folgender Absatz 3 eingefügt:

Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, die sich im Besitz einer Schrotmühle befinden, sind verpflichtet, wenn die zur Sicherung der Durchführung des Verbots der Benutzung von Schrotmühlen angelegten Siegel oder sonstigen angeordneten Maßnahmen

entfernt oder unwirksam geworden sind, dem Kommunalverband dies umgehend, spätestens aber innerhalb 2 Tagen, anzugeben.

Diese Verordnung tritt am Tage der Verkündung in Kraft.

Dresden, am 16. November 1920.

42 VLA 1b 1.

Wirtschaftsministerium, Landeslebensmittelamt.

Lebensmittelverteilung.

In der gesetzten Bekanntmachung muss es unter a) heißen:

100 Gramm Weizengrieß zum Preise von 0,40 M.

kleine Zeitung für eilige Lezer.

* Der Reichsrat hat das oberschlesische Autonomiegesetz ebenfalls angenommen.

* Der preußische Kultusminister verbietet das Tragen von Doktrinärzeugen in den Schulen.

* In der Gegend von Harburg sind anscheinend sehr gute Petroleumquellen entdeckt worden.

* Nach einer Verfügung des französischen Generalkommissars Alain in Straßburg wird das frühere kaiserliche Schloss in Straßburg als Staats Eigentum erklärt und führt den Namen "Palais du Rhin".

* In Prag, Böhmen und Brünn ist es zu neuen schweren Ausschreitungen gegen die Deutschen gekommen.

* Die österreichische Regierung hat die Auslieferung des Kommunistenführers Lechten an Bayern abgelehnt.

* Churchill erklärt im Unterhause, die Unterhaltungskosten des britischen Seeliegungsbetriebes in den Rheinlanden betrügen monatlich 300 000 Pfund Sterling.

* Der Völkerbundrat hat Polen die militärische Verteidigung Danzigs übertragen.

* König Alfonso XIII fordert vor seiner Rückkehr nach Griechenland eine Volksabstimmung.

Entartungerscheinungen.

Bon einem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Nach Ansicht der Kräfte entsteht der Eindruck, der ja nichts versteht als krankhafte Wucherungen, sonst gefunder Belust, hängt auf der Grundlage langdauernder Reizung wunderlicher Körperstellen. In diese Erkenntnis aus dem Leben des Menschen als Einzelpersönlichkeit erinnern geradezu unheimlich viele Vorgänge im Völker- und im Wirtschaftsleben der letzten Jahre.

Der große deutsche Electro-Motor-Trust, der sich an die Namen Gelsenkirchen - Deutsch - Luxemburg - Siemens-Schuckert knüpft, stellt ja keine Einzelerscheinung dar. Und man sieht auch unrecht, sich bei der Beobachtung und Beurteilung dieser Dinge auf das Deutschland nach dem großen Krieg zu beschränken. Sehen wir nach England, so fällt einem vor allem die allein dem Kreativ der Sage um sich ereignende und alles an sich ziehende Firma "Vener Brothér" ins Auge übrigens die Begründerin der bekannten Sunlight Seifenfabrik in Mannheim. Diese Firma, bereits vor dem Krieg die größte Seifenfabrik der Welt, hat vor wenigen Monaten erst ihre größte Wettbewerberin, die Firma Pears' verschlungen, jüngst aber sogar alle Hauptvertreterinnen des westfälischen Baumwollhandels, als eines ihrer Hauptprodukte, restlos ihrer Herrschaft unterworfen. Nur schwach verhüllt sitzt das Auge des kundigen Beobachters, dass der Kampf der beiden Erdölkolosse, der Königlich Holländischen und der Standard Ölgesellschaft bereits wieder seine frühere Schärfe angenommen; schon aber reift sich hier ein dritter Riese hoch: die Anglo-British Oil Co., die Erdölgesellschaft der englischen Regierung. All das, und es sind ja nur einige Beispiele, sind Kapitalmächte von dem Durchschnitt so ungemein überragender Schlagkraft, wie sie vor dem Krieg nie vorhanden waren, auch kaum erträumt wurden. Hat man doch damals bei Vergleich zwischen John D. Rockefeller, dem Herrscher der Standard Öl und dem großen Jacob Fugger, dem weitauß reichsten Mann der deutschen Reformationszeit, gern darauf hingewiesen, dass dieser eben allen seinen Helfern offen an Besitz um ein Unendliches überlegen gemesen, jener aber letzten Endes doch nur ein Reichster unter Reichen sei. Der Krieg scheint auch das geändert zu haben. Nicht etwa, dass die Reichen aus der Welt verschwunden wären, aber wie gesagt, die Kapitalkraft einer kleinen Anzahl großer Gruppen hat in eigentlich allen Ländern die ihrer sämildlichen Wettbewerber so sehr überflügelt, dass sie von ihnen weiterverschieden geworden sind, wie es die Fugger in ihren besten Zeiten von den Weltkern, den Palästinen, den Röm. usw. waren. Das zeigt seine Lage besser als das angebliche Abkommen Frank H. Vanderlipps, des ehemaligen Leiters der rücksichtigsten und nahezu größten amerikanischen Bank National City Bank: Morgan - Rockefeller - Gruppe mit den Moskauer Börsengesetzten. Danach soll nämlich eine von Vanderlipps vertretene Gruppe für zwei Menschenalter ganz Ölfirmen vom 180. Längengrade ab einschließlich der Halbinsel Kamtschatka zur Ausschließung und Ausbeutung gewichtet haben, ein Gebiet, das rund die doppelte Ausdehnung

von Vorwiegend Deutschland haben mag. Man fühlt sich vielleicht in die Seiten der Conquistadoren, wie Cortes und Pizarro zurückversetzt, in die Zeiten, in denen die Welten Venezuela ihren Namen gaben — und an den viel zu großen Aufgabe zugrunde gingen, die sie übernommen hatten. Die Märsche haben geweisselt, denn was will das Südsachen voneinander wissen, wenn sie von einst besiegt im Vergleich zu dem gewaltigen Flächenraum von heute, bei dem es sich für die Amerikaner sicherlich nicht nur darum handelt, den Küstenraum überstreichlich anzuschützen. Nur als gefund kann man beratige Erscheinungen (und hier ist leiderwegs nur von diesen offiziellen Syndikat die Rede) heute so wenig bezeichnen, wie ehemals. Es sind Krankheitserscheinungen, die als solche gewertet werden sollen.

Und wie das im ganz Großen gilt, so gilt es auch unter weniger bedeutenden Verhältnissen; denn von kleinen kann man bei einem Fall von Schwung (auch er ist ja an sich kennzeichnend für unsere Zeit) gewaltiger Wertunterschiede, hoher Höhe und gesperrter Landesgrenzen eigentlich nicht reden. Nach Schwungen von Rotterdam-Kasseströmen sind nämlich im Oktober allein über die holländische Grenze rund 20 000 Sack Käse nach Deutschland geschwungen worden, — geringe Ware und zu hohem Preise selbstverständlich. Für das Reich bedeutet das einen Verlust an Zoll von rund 12 Millionen Mark. Schlimmer aber ist die Verwüstung, die solche Fäscherei in der deutschen Währung anrichtet. Gezahlt wird ja mit Marknoten, von denen für derartige Geschäfte Hunderte von Millionen ins Ausland wandern mögen. Was das bedeutet, das lehrt uns die Geschichte des Marktauses seit dem Waffenstillstand. Denn ein Teil der Schuld ist dessen Verschlechterung entfallen eben auch auf derartige Entartungerscheinungen wie die eben berührten.

L.H.

Das Schreckensregiment in Böhmen.

Neue Schändlichkeiten gegen Deutsche.

Das schamlose Treiben der tschechischen Nationalisten und Legionäre gegen die Deutschen in Böhmen dauert weiter an, ohne dass die Regierung es für notwendig hält, energetisch einzutreten.

Zu Prag wurde von den Pöbelmassen im Club der deutschen Künstlerinnen die Einrichtung zerstört. Außer bei einer Reihe jüdischer Geschäftsläden drangen die Demonstranten auch in die Synagoge ein und zerstörten zahlreiche heilige Geräte. Eine Abordnung der Demonstranten trug eine Bildmarotte, die sie in dem deutschen Studentenverein "Germania" geraubt hatte, sowie schwartzgoldene Studentenschläger, die ebenfalls von der Germania stammten, im Auto umher. Zahlreiche Vereiter haben deutschen Studenten die Wohnungen gestürmt. In den Prager Weinbergen drang die Menge in den Tempel und zerstörte die Bücher und Schriften; der Rabbiner wurde insuliert. Das Deutschsprechend auf der Straße wird immer gefährlicher. Die deutschen Zeitungen dürfen bis auf Weiteres nicht erscheinen. Alle Schulen müssen bis Freitag geschlossen werden. Bei den Zusammenstößen vor dem Parlament wurden die Polizeien mit Steinen beworfen. Ein Polizeiinspektor sank tot vom Pferde.

Die Deutschen gezeigten haben sich auch auf Böhmen ausgebreitet, wo die Demonstranten in das Deutsche Haus eindrangen und dortfeldi die wertvolle Bibliothek vernichteten. Die Demonstranten zogen darauf vor die Redaktion des "Pilsener Tagblatt", drangen in die Druckerei ein und zerstörten den Direktor dieser Zeitung, dass das Blatt sieben Tage nicht erscheinen durfte. Aus der Druckmaschine wurde ein Bestandteil entfernt, um das Drucken des Blattes zu verhindern. Hierauf zog die Menge zum jüdischen Tempel, wo alle wertvollen Beute zerstört wurden. Eine Reihe von Geschäftsläden deutscher Kaufleute wurden aufgesprengt.

Auch in Brünn fanden deutschfeindliche Demonstrationen statt. Eine hundert tschechische Studenten drangen in die Deutsche Technik ein, wurden darauf aber bald wieder von der Polizei vertrieben. Die Redaktion des "Tagesblattes für Mähren und Schlesien" musste sich verpflichten, keine aufreizenden Artikel zu bringen. Nur unter dieser Bedingung wurde dem Blatte das Wiedererscheinen gestattet.

Blutiger Kampf in Aš.

Am der böhmischen Grenzstadt Aš trafen nachts gegen 8 Uhr tschechische Legionäre ein und stürzten das Joseph-Denkmal. Die durch Sturmäulen alarmierte Bevölkerung strömte herbei und rückte beim Vieh von Schäfleinern

unter nationalen Staubgebungen das Denkmal wieder auf. Es kam dabei zu einem Kampf, bei dem eine Person getötet und dreißig verletzt wurden, darunter sieben schwer.

Das Schicksal von Eupen und Malmedy.

Fehrenbach und Simons in Aachen.

Im neuen Aachener Kurhaus hielt der Reichskanzler eine Ansprache, in der er der Verteilung von Eupen und Malmedy aus dem Verbande des Vaterlandes gebadet und in diesem Zustand verlor erklärte. Der Friede von Versailles verleiht das Wort Frieden nicht. Trotzdem werde er von uns gehalten werden. Unser ehemaliger Feind möchte aber bedenken, dass von der Wiederaufrichtung Deutschlands auch die Gelungung Europas abhänge. Außenminister Dr. Simons erklärte, Deutschland könnte die Entscheidung über Eupen und Malmedy nur als eine vorübergehende betrachten. Bezüglich des Völkerbundes wies er darauf hin, dass Deutschland nicht zur Völkerbundesversammlung nach Genf geladen worden sei. Wir hätten die Aufnahme in den Völkerbund nicht beantragt, und solange nicht auf der Gegenseite der Wunsch zu erkennen sei, uns als Gleichberechtigte in den Völkerbund aufzunehmen, müssten wir auch nicht hinein. Man könnte sich nicht in eine Gesellschaft hineindringen, in der sich Deutsche befinden, die öffentlich erklärten, dass sie hinausgehen würden, wenn der andere bereit wäre vor einer Aufgabe, die vielleicht durch eine Genossenschaft sich gegenwärtig achtbar seien werden könnte.

Mächtiges Anziehen der Mark.

Steine Notierungen auf dem Berliner Produktionsmarkt.

Seit einigen Tagen schon zeigt sich an den Börsen ein leidliches Anziehen der Mark. Am Donnerstag aber sieht ein mächtiger Sprung nach oben ein.

Während am 16. November 100 holländische Gulden noch mit 2315 Mark bezahlt wurden, kosteten jene am 18. November nur noch 2100 Mark. Der amerikanische Dollar fiel von 76 auf 62. An der Berliner Börse führt man dieses plötzliche Anziehen der Mark auf umfangreiche Marktfälle in Amerika zurück.

Einen noch nicht dagewoelten Einfluss hatte das Sinken der Auslandsdevisen und das gleichzeitige Steigen der Mark auf die Produktionsblüte in Berlin. Die ausländischen, in den Forderungen herabgesetzten Öfferten faltierten sich so wesentlich niedriger, dass der Kursurst für Bagan-Mais aus Lieferung Dezember und spätere Monate zeitweise einen 20. Pf. gegen Dienstag betrug, doch kam der jeweilige Stand der heftig schwankenden Börse auch in der verschiedenartigen Höhe der Forderungen zum Ausdruck. Entsprechend diesen Verhältnissen wurden die Preise aller üblichen Artikel auch merklich niedriger als bisher geschah, aber doch keinesfalls vereinzelt umfang stattfand, so liegen sich bestimmte Preise nicht ermittelten. Eine Bekanntgabe der Preise des Produktionsmarktes liegt ja daher an der Berliner Donnerstagssitzung nicht ermöglichen.

Kapitalverschiebungen?

Eine sozialdemokratische Interpellation.

Wegen Kapitalverschiebungen nach dem Ausland ist gegen das Bankhaus Grusser, Philippjohn u. Co. in Berlin ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden. Angeblich soll es sich um einen Gesamtbetrag von 400 Millionen handeln. Da die Ermittlungen, die Staatsanwalt Meissner führt, noch nicht abgeschlossen sind, und vor allem die Durchsicht der in dem Bankhaus Grusser beschäftigten Akten und Bücher noch nicht vollendet ist, lässt sich ein Überblick über die an der Verschiebung beteiligten Personen noch nicht gewinnen. Angeblich sollen auch Prinzen und Prinzessinnen des Hohenzollernschen Hauses sowie Angehörige fiktiver Häuser zu den Kunden des Bankhauses gehört haben. Grusser selbst ist seit Wochen sichtlich. In dieser Angelegenheit hat nun die sozialdemokratische Reichstagsfraktion eine Interpellation eingebracht. zunächst wird aber das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung abgewartet werden müssen.

Zu der Frage führt übrigens die Vossische Zeitung: „Wer weniger interessant als die Frage, ob sich auch „Mitglieder des Hauses Hohenzollern“ mehr oder weniger an dem Kreis beteiligt haben, wäre eine Auflösung darüber, wann sich diese Kapitalverschiebungen vollzogen haben. Die Interpellation ist unterschrieben von Hermann Müller, der

als Reichskanzler ebenso wie sein Vorgänger, die Macht und die Pflicht hatte, solchen Kapitalverschiebungen rechtzeitig einen Siegel vorzustellen. Mit billiger Entrüstung und nachträglichen Interpellationen kann der Eindruck nicht verwischt werden, daß die sozialdemokratischen Regierungen seit dem 9. November 1918 den Schiebern aller Art ihre Arbeit nicht allzu schwer gemacht haben.

Der Umsturz in Griechenland.

König Konstantin fordert Volksabstimmung.

Die Niederlage des Diktators Venizelos ist so gründlich gewesen, daß er jeden Widerstand aufgegeben und beschlossen hat, Griechenland zu verlassen. Die Bildung der neuen Regierung hat Gunnaris übernommen. In Athen ist es zu vereinzelten Zusammenstößen gekommen. Die jetzige Mehrheit in der Räte besteht aus entschiedenen Anhängern des vertriebenen Königs Konstantin.

König Konstantin erklärte in einer Unterredung mit dem Enzener Gerichtsrat der "Times", er werde nach Griechenland nur zurückkehren, wenn er durch Volksabstimmung dahin berufen werde, da er bei den Alliierten keinen Zweck darüber bestehen lassen wolle, wie unrichtig Venizelos die Gefühle Griechenlands eingeschätzt habe. Auch denkt er nur zurückzukehren als König von ganz Griechenland und nicht eines Teiles.

König Konstantin betonte weiter, er könne nicht bestreiten, wie man über das Wahlergebnis erschaut sein könne, denn er habe Griechenland nicht auf Verlangen des griechischen Volkes, sondern nur deshalb verlassen, weil die Alliierten es wollten. Dies sei die erste Gelegenheit, bei der das griechische Volk sich über seine Absehung aussprechen müsse. König Konstantin erklärte ferner, er sei immer England freundlich geblieben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die Verhandlungen über die deutschen Blechablieferungen an die Entente haben in Paris begonnen. In mehrstündigem Verhandlung vor der Sachverständigenkommission des Wiedergutmachungsausschusses und vor einer Untersuchungskommission haben die deutschen Vertreter Gelegenheit gehabt, die Stellungnahme der deutschen Regierung ausführlich dargezulegen. Die Verhandlungen sind noch nicht zum Abschluß gelangt.

* Zur Auseinandersetzung mit dem Kaiserhaus stellt gegenüber verschiedenen unrichtigen Zeitungsmeldungen der juristische Berater der Krone folgendes mit: "Tatsächlich hat am 22. November 1919 das Königshaus mit dem Staat einen Vergleich abgeschlossen, der lediglich noch der Zustimmung der Landesversammlung bedarf. Das Königshaus hält an diesem Vergleich unverbindlich fest und erwartet, daß die Staatsregierung ihrer staatsrechtlichen und privatrechtlichen Verpflichtung gemäß in gleicher Weise an dem Vergleich festhalten und gegenüber dem Reichsausfahrt und der Landesversammlung für die baldige Annahme desselben einzutreten wird."

* Internierung lästiger Ausländer. Die deutsche Regierung scheint sich endlich zu gewissen Maßnahmen gegen das fremdländische Schlechtern, das sich in Deutschland mehr und mehr breitgemacht hat, entschlossen zu haben. Wie verlautet, hat das Reichsministerium des Innern den Beschluß gefaßt, alle lästigen fremdländischen Ausländer in Internierungslagern unterzubringen, um sie später bessender Gelegenheit aus dem Reiche abzuschaffen.

* Die Bergarbeiter und die Sozialisierung. Der "Vormärz" veröffentlicht einen offenen Brief, den der Gesamtvorstand des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands an den Reichskanzler — natürlich nicht ausdrücklich drei Tage vor der Verhandlung über die sozialistische Interpellation — gerichtet hat. In diesem Schreiben erklärt der Verband, daß er „in immer neuen und ergänzenden sogenannten Verständigungskommissionen eine Verschleppungsarbeit sehe.“ Außerdem aber sagen wir, daß die Bergarbeiterchaft der notleidenden Gemeinden unter Aufopferung aller ihre Kräfte überarbeit leistet. Soll dies weiter geschehen, muß auch der berechtigte Forderung an Sozialisierung des Bergbaus entgegengekommen werden. Es ist nun die höchste Zeit, daß volle Marktdeckung zunächst über die Wirtschaft

der Reichsregierung geschaffen wird. Will sie gemäß ihrem gegebenen Versprechen dem Reichstag die Sozialisierung des Kohlenbergbaus vorschlagen oder nicht? Wenn ja, wann gebietet die Reichsregierung diesen Gelehrtenkurs dem Reichstag zu unterbreiten? An Sie, geehrter Herr Reichskanzler, wenden wir uns mit der Bitte, uns sehr klaren Wein über die Stellung des Reichsministeriums zur Bergbau sozialisierung einzuschenken. Die Bergarbeiter müssen wissen, was sie wenigstens von der Reichsregierung zu erwarten haben.

Belgien.

* Das neue belgische Ministerium ist wie folgt zusammengestellt: Voritz und Interes. Carton de Wiart (kath.), Justiz Vandervelde (soz.), Auswärtiges Jaspar (kath.), Finanzen Oberst Thomis, Wirtschaftsministerium sowie Ministerium für die vermühlten Gebiete und die Kriegsschäden Vandervere (kath.), Kolonien Franc (lib.), Eisenbahnen ein noch nicht benannter Liberaler, Kunst und Wissenschaft Desprez (soz.), Ackerbau Baron Auguste (kath.), Handelsvertretung Dewae (lib.), Industrie, Arbeit und Versorgung Boulier (soz.), Öffentliche Arbeiten Anseele (soz.).

Großbritannien.

* Eine russische Protestnote. Tschischerin hat ein Telegramm an Lord Curzon gerichtet, in dem er sagt: Aus verschiedenen Quellen ist uns Nachricht zugegangen, daß die Absicht besteht, englische Schiffe zu benutzen, um Wrangels Heer nebst allen Gütern, die Wrangel sich in Südrussland angeeignet hat, aus der Krim wegzuführen. Unleugbar brüder die Teilnahme der britischen Marine an der Bewegung der Aufständischen, die gegen Russland gekämpft haben, eine feindliche Haltung der britischen Regierung gegenüber der russischen Sonderregierung und einen Bruch der Verpflichtungen auf, die uns die britische Regierung verschiedenlich gegeben haben.

Russland und Ausland.

Danzig. Man meldet aus Danzig, daß die Ukrainer Kiew und andere Städte geräumt hätten und sich infolge der Offensive der Bolschewisten aufzuteilen.

London. Die "Times" meldet aus New York, die amerikanische Regierung habe nicht die Absicht, giftige Gase als Kriegsmittel abzuschaffen.

Brüssel. Der Sozialistenkongress behandelte die Frage der Beteiligung an der Kabinettbildung. Der Kongress hat mit 340 000 gegen 221 000 Stimmen die Beteiligung der Sozialisten am Kabinett Carton de Wiart beschlossen.

Constantinopel. Wrangel hat Sebalton als Letzter verlassen. Sofort nach der Rückkehr der Stadt durch die Truppen Wrangels haben sich örtliche Sowjets gebildet.

Deutscher Reichstag.

20. Sitzung.)

OB. Berlin, 18. November.

Nach einer Unterbrechung von 10 Tagen hat der Reichstag heute seine Vollversammlung wieder aufgenommen. Die Abgeordneten waren verhältnismäßig zahlreich erschienen, und die Regierung war durch eine Reihe von Ministern vertreten. Unter den gesellschaftlichen Mitteilungen, mit denen der Präsident Doebe die Sitzung eröffnete, befand sich die, daß der Abgeordnete Thabor (Wiederheitssozialist) auf Grund des Urteils des Wahlprüfungsausschusses aus dem Reichstag ausgeschlossen ist.

Auf der Tagesordnung stand an erster Stelle die sozialdemokratische Interpellation wegen der Vorlegung eines Gesetzesvorschusses über die Sozialisierung des Kohlenbergbaus. Reichswirtschaftsminister Schöls erklärte, daß die Regierung zur Beantwortung dieser Interpellation bereit sei. Mit Rücksicht darauf erklärte der Präsident, daß die Interpellation auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen gestellt werden soll. Alsdann kam die Interpellation der Deutschen Volkspartei über die gegenwärtige wirtschaftliche Krise an die Reihe. Reichswirtschaftsminister Schöls erklärte, daß die Regierung diese Interpellation in der geschäftsfördernden Weise beantworten werde. Nun gingen zum dritten Punkte der Tagesordnung über, zur Fortsetzung der Befreiung der von der Rechten eingebrochenen Interpellationen wegen der

Kartoffelsteuerungsverträge.

Diese Interpellation ist von der Regierung am 8. d. M. unmittelbar vor der Verlagerung beantragt worden. Zur Beantwortung erhielt heute erstmals das Wort der Abg. Geldmann (Wiederheitssozialist). Dann sprachen die Abg. Döbbert (Deutsche P.) und Blum (Bentrum), denen sich noch einige Redner anschlossen.

Die Lösung der Kunstdüngerfrage.

Eine amtliche Denkschrift.

Das Preußische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat soeben allen Reichs- und Staatsbrotkörfe, den obersten landwirtschaftlichen Behörden der Länder, den Mitgliedern des Reichstags und der Preußischen Landesversammlung, des Reichsrats, des vorbereitenden Reichswirtschaftsrats sowie den preußischen Landwirtschaftskammern eine von ihm herausgegebene Denkschrift über die Lösung der Düngerfrage zugesehen lassen.

Die Denkschrift gibt einen Überblick über den Zusammenhang unserer Entitäten mit dem gesamten Wirtschaftsleben und sieht eine Möglichkeit der Gewinnung unserer Wirtschaft nur in der Steigerung unserer landwirtschaftlichen Erzeugung. Die Erhöhung der in den letzten Jahren infolge der Verarmung der Böden stark zurückgesunkenen Ernten läßt sich erreichen durch vermehrte und zweckmäßige Anwendung der zur Verfügung stehenden bzw. bereitzustellenden Kunstdüngermitteln. Da der Landwirt bei den heutigen hohen Kunstdüngerpreisen, vornehmlich für Stickstoff und Phosphatkäure, aus Mangel an Betriebskapital und im Hinblick auf das große Risiko, vielfach von der Anwendung ausreichender Mengen von Kunstdüngern absehen muß, werden in der Denkschrift Vorschläge gemacht, mit Hilfe von Reichsmitteln diese Hemmnisse zu beseitigen.

Der gewaltige Nutzen, der dem Reiche aus dieser Menge, und zwar infolge der erhöhten Inlandsversorgung und der vermindernden Einfuhr von Lebensmitteln, resultiert kommt, ist erwartet aus den Preisdifferenzen für Produkte, die heute im Inlande rund 1500 Mark im Auslande liegen.

Der zweite Weltkrieg.

Eine englische Schreckensphantasie.

Wenn wir im folgenden eine englische Phantasie der Wochenzeitung "Nation" über die nächste Zukunft Europas wiedergeben, so tun wir das ohne Kommentar. Jeder wird sich leicht sagen, was dazu zu sagen ist. Der Aussatz gibt sich als eine Übersetzung aus dem Chinesischen, und als Verfasser wird der Schanghaier Professor Yuan-Ten genannt — natürlich auch eine Erfindung. Der Inhalt ist kurz folgender:

Die zweite Phase des großen Weltkrieges, dessen erster Teil (1914—18) Europa zerstörte, brachte den vollständigen Zusammenbruch der westlichen Zivilisation. Die Sache begann im Januar 1921. Russland war jetzt der Feind, zu dessen Verbündeten die anderen sich vereinigten, und Deutschland hatte die Rolle zu spielen, die früher Russland an der Seite der Alliierten übernommen hatte. Der Völkerbund trat im Dezember 1920 aufzumachen. Er bestand aus England, Frankreich, Deutschland, Japan, wozu später Amerika kam. Italien konnte nicht, denn die sogenannte Weihnachtsrevolution hatte die Sozialisten dort aus Ruder gebracht, die prompt mit den russischen Bolschewisten ein Bündnis schlossen. Auch England konnte nicht viel leisten, da dort die Arbeiterpartei am Ruder war. Nur Amerikas Macht wirkte die Alliierten zusammen. Amerika trat an Englands Stelle, wie es 1917 an Russlands Stelle getreten war. Nur dadurch war es möglich, daß der Konflikt nun schließlich die Katastrophen sich bis 1925 hinziehen.

Deutschlands Eintritt in den Völkerbund war nicht leicht, da natürlich kein Vorurteil bestand. Die deutsche Flagge neben der Tschechos und dem Georgenkreuz schien den alten Kriegsveteranen eine Unmöglichkeit. Aber da sah die bewährte englische Propaganda ein. Hunderte von Rednern und Millionen von Profs wurden verhindert, jetzt weit und breit die unglaublichen Lügen des deutschen Gemüts, und dazu die Notwendigkeit, die deutsche Nation als Völkerrivalen gegen die Barbaren zu stellen. Benin hatte sich gezeigt, die Schulden des Baron an Frankreich zu bezahlen. Nun also, Deutschland wurde in Gnaden aufgenommen.

Zu Deutschland selbst freilich war Widerspruch. Besonders die Spartenkämpfen hatten keine Lust. Ebert wußte nicht, was er machen sollte. Da kam die berühmte, so lange gehemmte Mannheimer Konferenz. Am 2. Oktober trafen sich dort Klond George, Millerab, Ebert und Stinnes und besetzten die Sache. Es wurde beschlossen: 1. den Vertrag

54)

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

"Dualen Sie mich nicht durch Ihre Güte," bat Mary, "es tut mir weh! Warum könnte nicht alles beim alten bleiben? Es war doch so schön und friedlich; ich fühle mich so geborgen —" Sie sprach nicht weiter, da Tränen ihre Stimme zu erschlagen drohten.

"Sie haben mir eine liebe Hoffnung zerstört," sagte der junge Arzt traurig, "so lange ich Sie kannte, hatte ich den Wunsch, Sie als mein liebes Weib zu halten; ich habe Sie ja so lieb, Konstanzo!" Er griff nach seinem Hut. "Doch jetzt will ich gehen und Sie von meinem Anblick befreien; verzeihen Sie!"

"Nicht bitter werden, lieber Freund! Ich habe Ihnen nicht wehe tun wollen — im Gegenteil! Wenn Sie meinen Lebensgang kennen würden — wer weiß, ob Sie mich da noch zum Weibe begehrten!"

"Aber Sie tun ja gerade, als ob Sie etwas verbrechen hätten, Konstanzo, unser lieber Doktor abzuschrecken," sagte Frau Hamann ärgerlich, "das ist nicht recht, nein!"

"Denken Sie so, vielleicht ist es besser so," entgegnete Mary ruhig. "Also, lieber Doktor," wandte sie sich freundlich an diesen, "es bleibt bei unserer Verabredung; nach Ihrer Sprechstunde holen Sie mich ab; ich halte mich bereit — Verzeihen Sie mir, lieber Freund, daß ich Ihnen habe wehe tun müssen; ich kann aber nicht anders, wenn ich wahr sein will! Nicht wahr, wir beide vergessen diese Bierstunde, und es bleibt zwischen uns beim alten?" Mit herzgewinnendem Lächeln streckte sie ihm die weiße, zarte Hand entgegen, die er krampfhaft umschloß. Dann drückte er einen heißen Kuß auf dieselbe und war gleich darauf aus dem Zimmer.

"Nein, ich begreife Sie einfach nicht, Konstanzo," sagte Frau Doktor Hamann etwas ärgerlich, "ich begreife Sie wirklich nicht, der arme Mensch! Ich habe ihn noch dazu in seinen Hoffnungen bestärkt und ihm zugeredet — ja, wenn ich gewußt hätte, daß Sie so eigenfünfzig sind, — nein, kaum zu glauben! Was wird mein Mann sagen, der es auch so gern gesehen hätte, wenn aus Euch beiden ein Paar geworden wären! Und Sie hätten so gut zur Doktorfrau gepaßt! Warum wollen Sie eigentlich auf

jedes Glück verzichten — Sie, die Sie noch so jung und so schön sind! So schön, Konstanzo — mit alten Frau können Sie es schon glauben!"

"Wer sagt, daß ich auf Glück verzichten will?" entgegnete sie mit sanftem Lächeln. "Ich bin glücklich in meinem Berufe, wenn —"

"Ach, das ist ja alles Unsinn und schöne Phrasen! Das einzige wahre wahre Glück findet man nur in der Liebe und lernt es da kennen vorausgesetzt, daß man auch den Richtigen bekommen hat! Sehen Sie meinen Alten und mich an — wenn wir uns auch öfter zanken, verstehen wir uns doch und sind uns von Herzen gut! Wir sind eben beide ein bißchen bigig — na, Sie wissen es ja selbst! — Aber wie könnten Sie es haben! Überlegen Sie es sich richtig! Alfred Cornelius ist ein liebenswerten Mann, dabei vermögend — hübsch, angehoben —"

"Das weiß ich alles, Liebste, er ist so gut und sympathisch, und ich habe ihn auch als Freund lieb — seine Frau kann ich aber doch nie werden!"

"Und warum nicht? Dann sind Sie wohl gar —?" Sie vollendete aber nicht, da sie selbst über das, was sie sagen wollte, erschrocken war. Mary lächelte etwas. "Bleiben Sie ruhig; ich weiß, was Sie sagen wollen! Nein, nein, ich bin keine Frau, weder eine davonlafene, noch eine geschiedene — von der Seite ist also kein Hindernis da."

"Nun ja, das würde meine Freunde auch geschrieben haben — aber —"

Mary schlängt ihren Arm um die kleine runde Frau. "Nein, nein, ich bin nichts Abenteuerliches, sonst hätte mich Ihre hochherige Freundin, Frau Doktor Walter, gar nicht aufgenommen und dann hierher geschickt! — Ich war nur ein armes freudloses Mädchen, das jetzt einzigt im Dienst der christlichen Liebe ihren Lebensberuf sieht — nach einer bitteren trüben Erfahrung, die alle Herzensfreude und Lebenslust vernichtet hat! Das ist alles, Liebste! Und nicht wahr, nun dringen Sie nicht weiter in mich, wenn Sie mir die Zustellschäfte hier bei ihnen nicht räumen wollen. Später vielleicht erzähle ich Ihnen alles; jetzt kann ich noch nicht! Haben Sie Geduld mit mir! — Ich bin Ihnen ja so dankbar, Liebste, Tenerke, und es tut mir leid, gegen Ihren Willen zu handeln! Doch glauben Sie mir, ich kann nicht anders! Dr. Cornelius

ist mit viel zu lieb, als daß ich ihn unglücklich machen sollte — er muß eine Frau haben, die ihm ein ganzes volles Herz entgegenbringt — und das kann ich nicht mehr — mein Herz ist tot!"

Aber Ihre Freunde, Konstanzo, die für Ihre Güte schwärmen —

"Das ist auch etwas anderes! Das ist unendliches Mitleid mit dem Elend anderer! Würde Alfred Cornelius mit Mitleid sich beginnen? Nein! Er will mehr — und das kann ich nicht geben!"

"Ich bekannte mich überwunden, Konstanzo! Mach eine hätte trotzdem zugegriffen, ohne sich zu besinnen — schon wegen der guten Versorgung — aber so sind Sie ja nicht! Es tut mir ja furchtbar leid, auf meinen Niedlingswunsch verzichten zu müssen. Euch beide als Mann und Frau zu sehen! — und in einen anderen leichteren Ton übergehend — na, nun will ich mal sehen, was Eine derweilen angerichtet hat — wird eine nette Beschreibung sein! — Aber nach Tische, Kindchen, legen Sie sich nieder und schlafen noch tüchtig, damit Sie ordentlich Kraft für die nächsten Tage haben, Sie Dicklopse! Und gärtlich läßte sie das Mädchen auf die Wangen, ehe sie nach der Küche ging.

Mary aber kniete in heiinem Flehen nieder. Über ihr weißes Gesicht tropften große Tränen. "Liebe Gott, gib mir Kraft für die kommenden Tage, wenn ich ihn wiedersehen werde! Siehe mir bei, und rette sein Kind!"

V.

Pünktlich nach seiner Sprechstunde stellte sich Dr. Cornelius ein. Mary hatte schon alles zurecht gelegt, was sie nötig hatte und so konnten sie sich ohne längeres Verweilen auf den Weg machen. Anfangs herrschte ein peinliches Schweigen zwischen beiden. Der junge Arzt konnte die Abweisung am Vormittag nicht vergessen; aber Mary war so lieb und herzig, um ihre Weigerung abzubütteln, gut zu machen — sie drachte ihn durch geschickte Fragen aus seiner Bekommenheit. — Je näher sie dem Hause kamen, welches Hauptmann Wolfsburg bewohnte, desto festiger schlug ihr Herz.

(Fortsetzung folgt.)

von Versailles als ungültig zu erklären, 2. den Kaiser wieder auf den Thron zu setzen, 3. daß England und Frankreich die Revolution in Deutschland unterstützen sollten, 4. daß ein Böllerbund gegen das bolschewistische Russland zu gründen sei.

Drei Wochen später überschritt der Kaiser unter dem Schutz englischer und französischer Bonnetts die holländische Grenze, und nach einer weiteren Woche wurde er in Berlin als Kaiser ausgerufen. Herr v. Bismarck wurde Kriegsminister, Tippit, Sittow, Jagow Minister des Auswärtigen. Das deutsche Armeekorpskommmando befand natürlich Hindenburg, wegen seiner großen Erfahrung im Osten. Hindenburg wurde auch zum Oberbefehlshaber der Truppen des Böllerbunds, mit dem Generalsstabchef.

Schwierigkeiten bot es, auch Amerika in den neuen Kampf einzuziehen. Zwar gab es Vereinigungen, wie die National Security League (Vereinigung der Nationen) u. a. m., welche ebenso begleiteten den Krieg gegen die "Grenzen" (d. h. die Russen) predigten, wie früher den gegen die "Grenzen" (d. h. die Deutschen). Wilson zögerte im November des Kongresses zu einer besonderen Sitzung zusammenzutreten. Er proklamierte "dreizehn Punkte", welche die Demokratie der Welt sicherstellen sollten. Aber die Republikaner meinten, man solle nicht vergessen, daß ja Amerika, weil noch kein Friede geschlossen sei, noch immer sich im Kriegszustand mit Deutschland befände. General Pershing bestätigte das und fügte hinzu, eben deshalb sei Amerika auch noch kriegsberüstet und angriffsbereit. Es gab viele Diskussionen in der Kammer, in Versammlungen, auf den Straßen. Die Republikaner wurden geprangt, verhauen, eingekämpft. Die ganze Lage in Amerika war äußerst feindselig.

Nur reicht das "Fragment" dieses Rückblistes aus dem Jahre 1908 ab. Dass Amerika schließlich doch mit den anderen zusammengegangen ist, geht aus den einleitenden Worten hervor, ebenso auch das Ende.

Trauerkleidung.

Das eine wirtschaftliche Frage von Bedeutung.

Die große Wallfahrt des Schmerzes erleben wieder Millionen von Menschen in diesen Tagen. Sie stehen vor langer Zeit geschlossen oder vor frischen Gräbern. Sie tragen fast am Tage Allerseelen und am Totensonntag fast alle die dunkle Uniform der Trauer, die so sehr der feierlichen Bekleidung beiderartiger entspricht. Seit jeher war man es gewohnt, die äußere Erscheinung der Stimmung des Verlustes anzupassen. Das ist jetzt bei so manchem der Friedhofspilger nicht mehr möglich. Selbst wenn ihr geliebter Toter noch nicht lange unter der Erde ruht, können sie in ihrer Kleidung oft nicht zum Ausdruck bringen, wie ihnen ums Herz ist. Nur wenige vermögen sich dieser Bedarf doch fast immer noch kostspieligem Krammutter eines Familienmitgliedes einzulegen. Da verschwundenen Vergangenheitskosten auftaucht, was es an Erfahrungen im Hause vielleicht noch gab, und es ist für Beleben der Auferstehung nichts mehr übrig. Kleiderkasten, Kleiderkasten, schwarzes Kleid, Handstrümpfe usw. — es ist nicht daran zu denken. Und jede trüge Mutter, die mit den Jahren allein zurückbleibt, wird sich auch in ihrem brennenden Web sagen: "Es ist besser, ich gebe das Geld für die Nahrung der Kinder aus." Max steht unter den Kleidungsstücken, die man beschreibt, daß dunkelste Farben und entsetzt davon jeden helleren Auszug. Selbst das Fürbitten ist ja unerträglich geworden und erfordert überdies noch meist ein Betreten und somit ein neuerliches Instabiles der betreffenden Kleidungsstücke. Man braucht neue Knöpfe, vielleicht neues Futter — Ausgabe nach Ausgabe, die man nicht zu bestreiten vermag.

So kann daher in vielen Kreisen überhaupt keine "Trauermode" mehr geben. In andern Fällen hält man zwar an der schwarzen Kleidung fest, vermeidet aber die vielen kleinen Einzelheiten, die ehemals dazu gehörten. Selbst der lange Trauerschleier muß bald abgelegt werden, wenn gleich man ihn mit großen finanziellen Opfern kaufen will, es nicht selten kostet und bei jedem Gedränge beschädigt oder zerissen werden kann. Das gilt vor allem für die gehobenen Stände mit ihrem starken Verkehr. Hier wirkt in den jetzt fast immer überfüllten Straßendahmungen der lange Schleier nicht selten als Verlehrhindernis.

Sofern in diesem State noch von einer Mode gesprochen werden darf, ist hervorzuheben, daß die Witwe keinen Strohpuff mehr trägt, sondern, nach englischer Sitte, die Witwenhaube. Kinder werden von der Trauerkleidung mehr vollständig dispensiert. Der Trauerschor, den bisher nur Männer trugen, ist neuerdings auch vielfach bei Frauen zu sehen. Er erscheint zuerst an der Fracht der Pflegern, dann, als man nicht nur in Deutschland, sondern z. B. auch in England so vielfach dafür eintrat, daß überhaupt jedes Zeichen unserer Trauer abgelegt werden soll: man wollte im Kriege nicht durch das düstere Trauerbild das Bild anderer Menschen erwecken, die um das Leben ihrer im Felde befindlichen Söhne, Männer und Brüder kümmerten. Man sprach damals nur von "aller Trauer". Gebt doch nicht so sehr einem Menschen ganz allein als sein Schmerz.

Daraus soll man auch nicht verurteilen, wenn man hintertriebene, was jetzt häufig geschieht, noch ehe das Trauerjahr vorbei ist, in Konkurrenz steht. Mußt ist eine Tugend, die gerade dort ihr segnendes Werk am besten zu üben vermag, wo frische Kunden der Seele bluten. — Gewiss, man wird Vergnügungen meiden, man wird der Heiterkeit aus dem Wege gehen, die das eigene Empfinden verleiht. Aber die Weise der Mußt soll man suchen, an ernste Literatur sollte man sich in schweren Zeiten erdenken, denn Kunst hilft, wo die Macht der Menschen, zu helfen, längst ausgehöhlt hat.

Der mittelalterliche Trauerpomp, die großen Apotheken des Todes, die ja immer nur der Umgebung galten, sind vorüber. Die Trauer ist stärker geworden, innerlicher. Man weiß, wie schwer es andere Menschen haben, und will sie mit seinem Leid nicht auch noch belasten. Die Schleier, die über dem Gesicht wirkliche Trauerdecken liegen, verdunkeln die Welt nach wie vor — auch wenn man sie nicht sieht ...

Nah und Fern.

Der Telegrammverkehr nach der Türkei kostete bisher 1,80 Mark und nach Südrussland — Krim, östlich davon gelegene Hoheitsorte des Schwarzen Meeres, Kreisstadt Georgievsk und Kaukasus (Wortgebühr 3,90 Mark) ist auf dem Weg über die Schweiz, Italien und die englischen Mittelmeerkabel wieder aufgenommen worden. Die Telegramme können nur auf Gegebot des Abnehmers angenommen werden.

Ein jungerer Abgeordneter ertrank. Die Leiche des Justizrats Dr. Riedweg aus Erfurt, des früheren demokratischen Abgeordneten der Nationalversammlung, der seit mehreren Wochen vermisst wurde, ist schon vor längerer Zeit aus der Tiefe im Saale gezogen worden, konnte aber erst jetzt rekonstruiert werden.

○ Ist er's oder ist er's nicht? Die Nachricht, daß der große Kommunistenkämpfer Max Höls sich wieder im Vogtland gezeigt und bereits neue Erzeugungen verbürgt habe, kann nicht als verbürgt gelten. Es sind Zweifel darüber aufgetaucht, ob der Mann, der jetzt in dem bewährten Hölschen Stil "arbeitet", wirklich mit Höls identisch ist.

○ Kunde aus der Bronzezeit. In Sodingen bei Herne wurden bei Ausgrabungsarbeiten Gegenstände aus der Bronzezeit gefunden. Man förderte ein Stück von einem Speer, eine Speerspitze, zwei zerbrochene Trichterbecher, ein sehr gut erhaltenes Beil und verschiedene andere Sachen aus dem Bronzezeitalter zutage.

○ Bestraftes Heiraten. Angeklagt der übergroßen Zahl von Eheschließungen haben die württembergischen Wohnungsdienstler auf ihrer letzten Konferenz beschlossen, den Paaren, bei denen der Bräutigam noch nicht 25 Jahre alt ist, keine Wohnung zu geben.

○ Einführung großer Erdölager. Dem Eisenbahningenieur Wissel in Harburg ist es gelungen, in der Gemeinde Neukirchen, südlich von Harburg, große Erdölagerstätten festzustellen. Nach Ansichten von Sachverständigen ist das hier entdeckte Erdöl das beste, das bisher in Deutschland gefunden worden ist.

○ Boykott der modernen Tänze in Ungarn. Die ungarischen Tanzlehrer haben beschlossen, eine Eingabe an das Kultusministerium zu richten, damit dieses die unzähligen modernen Tänze strengstens verbiete und die Tanzschulen dem Kultusdepartement unterstelle. Gegen die Tanzschulen, die die modernen Tänze ins Land gebracht haben, soll mit Strenge vorgegangen werden. Die alten ungarischen Tänze sollen wieder heimisch werden.

Der Wind als Kohlen sparer. Die besonders für diesen Winter mehr denn je drohende Kohlenknappheit legt es nahe, wenigstens für die Industrie andere Kraftquellen ausführbar zu machen. Als verhältnismäßig billige, dabei aber gleichwohl sehr leistungsfähige Kraftquelle sollte vor allem die Windkraft in Betrieb kommen, und zwei Jugendleute ist erst kürzlich eine Erfindung gelungen, die den Wind in den Dienst der elektrischen Stromerzeugung stellt. Die Ausnutzung des Windes als Stromersteller ist freilich keine Erfindung, aber gerade in Deutschland ist sie in der neueren Zeit nahezu ganz vernachlässigt worden, ja sogar derart, daß man noch vor kurzem Windmühlen abbrach und Mühlen mit Motorbetrieb einrichtete, wiewohl alle zum Antrieb der Motoren nötigen Materialien sich so sehr verteuert haben, daß der Wind dagegen in reicher Fülle zur Verfügung steht. Gudem kann man die Windkraft allen möglichen Zwecken dienstbar machen. Windmühlen können sowohl zum Mahlen wie auch zum Schälen für Getreide und Nüssefrüchte verwendet werden, ebenso auch zum Sägen und Dreschen. Ferner kann man mit Hilfe von Windmühlen überschwemmte Felder und Wiesen trockenlegen. Sehr gut bewährt haben sich die Windmühlen in neuerer Zeit auch als Antriebskraft für landwirtschaftliche Maschinen — z. B. Drehs- und Buttermaschinen — wie überhaupt zur Erzeugung elektrischer Energien der verschiedenen Art, selbst zur Stromerzeugung. Es könnte also durch die Ausstellung von neuzeitlich eingerichteten Windmühlen zweifellos eine außerordentlich große Kohlenersparnis erzielt werden.

Welt- und Volkswirtschaft.

Der Stand der Märkte.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 italienische, belgische und französische Franc 100 italienische lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gekauft wurden. ("Brief" — angeboten; "Geld" — gekauft.)

Währungspläne	18. 11.		16. 11.		Stand 1. 8. 14	
	Geld	Brief	Geld	Brief		
Holland	Gulden	2100,40	2104,89	2315,15	2519,85	170 M.
Dänemark	Kronen	919,05	920,95	1009,—	1011,—	112
Schweden	Kronen	1308,55	1311,35	1448,55	1440,55	112
Norwegen	Kronen	919,05	920,95	1009,—	1011,—	112
Schweiz	Franc	—	—	1178,80	1178,20	72
Amerika	Dollar	—	—	76,17	76,39	4,40
England	Pfund	242,25	242,75	257,20	257,80	20,20
Frankreich	Franc	—	—	447,05	447,95	80
Belgien	Franc	—	—	489,50	470,50	80
Italien	Lire	—	—	267,20	267,80	80
Öst. Österreich	Kronen	20,97	21,08	22,97	23,08	85
Ungarn	Kronen	14,78	14,77	13,78	13,77	85
Österreich	Kronen	81,77	81,87	85,90	86,10	85

* Die deutsch-amerikanischen Kabel.

Die Western Union-Kabel-Gesellschaft wird den ganzen Kabelverkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten übernehmen. Wie die Gesellschaft mittelt, besteht der Plan, eine direkte Kabelverbindung nach Deutschland zu legen, die völlig unabhängig von der englischen Kontrolle seine würde. Die früheren deutschen transatlantischen Kabel, die bisher im englischen Besitz waren, sind jetzt durch Verhandlungen zwischen der britischen und der amerikanischen Regierung an die letztere übergegangen. Voraussetzung hierfür ist, daß eine amerikanische Kabelgesellschaft eine Linie mit dem früheren deutschen Kabel zwischen Halsig und Venzance austauschen will.

Mehrere Meldungen.

Das Landwirtschaftskammergesetz.

Berlin. Der verfassliche Landwirtschaftliche Ausschuß der Preußischen Landesversammlung beriet über die grundlegenden Fragen zum Landwirtschaftskammergesetz. Insbesondere wurde das Wahlrecht behandelt und die Frage, welche Gruppen man bilden solle. Die Sozialdemokraten lehnen den Regierungsentwurf, der drei Gruppen (eine aus den Industriekräften, ab und verlangen volle Gleichberechtigung der Arbeitnehmer mit den Arbeitgebern hinsichtlich der Zahl der Vertreter. Dieser Standpunkt wurde von den übrigen Parteien abgelehnt.

Verschämung im Besitzen der ehemaligen Kaiserin.

Hann. Infolge des sehr besorgniserregenden Beschlusses

der ehemaligen deutschen Kaiserin ist der frühere deutsche Konsul von Württemberg nach Doorn abgefahren.

England und König Konstantin.

London. Über die letzten Ereignisse in Griechenland erklärte Bonar Law, auf die Verantwortlichkeit, die Frankreich und England aus den Verträgen von 1832 und 1882 ausgekommen sei, sei in der Einleitung des Berichts von Verfaßt verzeichnet worden. Frankreich und England hätten daher völlig freie Hand in der Frage der Rückkehr Konstantins auf den griechischen Thron.

Motta Ehren-Präsident des Volksbundes.

Genf. Nach Bestellung der sechs Kommissionssprecheren zu Beseitigung der Beschlüsse wurde auf Vorschlag Italiens von der Delegation Venezuela unterschrieben. Vor-

schlag Bundespräsident Motta unter langanhaltendem Beifall zum Ehrenpräsidenten der ersten Volksbundversammlung gewählt.

Die Flüchtlinge aus der Krim.

Constantinopel. Eine 20 Schiffe, beladen mit Flüchtlingen und Kranken, sind aus der Krim hier eingetroffen. Nur die Kranken und Verwundeten, deren Zahl auf ungefähr 5000 geschätzt wird, dürfen landen. Die Franzosen haben Krankenhäuser für Kranken und Verwundete und Baracken für Flüchtlinge errichtet. Man weiß noch nicht, wohin Brüderl. Heer geschickt wird. Der russische Kreuzer und eingelaufen, andere Schiffe werden erwartet. Russische Organisationen, welche der Armee Brüderl. haben, haben beschlossen, den Kampf gegen den Bolschewismus fortzuführen und Brüderl. weiterhin als Führer in diesem Kampf anzusehen.

Letzte Drahtberichte

des "Wilsdruffer Tageblattes".

Zur Vereinfachung der Reichsfinanzverwaltung.

Berlin, 18. November. (tu.) Über die kürzlich vom Kabinett genehmigte Abfertigung des Reichsfinanzministers zur Vereinfachung der Reichsfinanzverwaltung erfährt die Volkszeitung von zuständiger Stelle, daß die Pläne vor der Vollendung stehen und in den nächsten Tagen vor dem Reichskabinett zur Begutachtung vorgelegt werden sollen. Die Umorganisation erstreckt sich auf das ganze Reich und wird hier und da zur Zusammenlegung einzelner Bezirke führen. Die Vereinfachung geschieht jedoch im Rahmen der beim Übergang der Landesfinanzorganisation auf das Reich geschaffenen Grundlage.

Beschlagnahme von Kartoffeln in Hessen.

Mainz, 19. November. (tu.) Infolge des Versagens der Kartoffelversorgung der Städte in Hessen hat die hessische Regierung die Beschlagnahme von 10 Zentnern Kartoffeln zu 25 Mark — und 10 Zentnern Kartoffeln zu 29 Mark — aus den Morgen Abbauländer angeordnet. Der hessische Bauernbund hat nur bei der Staatsanwaltschaft gegen die Regierung und die Kreisämter die Strafanzeige wegen Missbrauchs der Amtsgewalt und wegen Erpressung erstattet und will auch Schadensersatzprüfung erledigen.

Sowjet-Rußland mobilisiert.

Kopenhagen, 19. November. (tu.) Nach einer einwöchigen Mitteilung mobilisiert Sowjet-Rußland alle wehrfähigen Männer bis zu 30 Jahren. In der Industrie sollen alle kriegstüchtigen Männer durch Frauen ersetzt werden. Zwischen Moskau und Witebsk sind 15 neue Divisionen in Bildung begriffen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir immer dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 19. November 1920.

Gemeinschaftliche Sitzung des Rates

und der Stadtverordneten

Donnerstag den 18. November 1920 abends 6 Uhr.

In gemeinschaftlicher Sitzung beider städtischer Kollegen, an der sämtliche Mitglieder teilnahmen und als Zuhörer fast alle städtischen und viele Staatsbeamte anwesend waren, wurde noch mehr als fünftägiger Dauer das schwierige Werk der neuen Beamten-Besoldungsordnung unter Dach und Fach gebracht. Der Finanzausschuß hatte unter Zugeständnis der Beamtenvertreter in fünfjährigen Sitzungen anerkannte Werte vorbereitet, die in Form einer festen Vorlage den Kollegen unterbreitet waren. Und doch bestand bei verschiedenen Stadtverordneten das Bedürfnis, vor endgültiger Verabschiedung dieses wichtigen Kapitels Zeit zu weiterer Orientierung zu gewinnen. Herr Stadtrv. Lohner stellte deshalb den Antrag der Verabsiedlung, den Herr Stadtrat Bombach als Abstimmungsvolumen für den Finanzausschuß bezeichnete, der auch von anderen Herren bestimmt und schließlich mit 8 gegen 6 Stimmen bei den Stadtverordneten und mit 3 gegen 2 vom Rate abgelehnt wurde. In die Veratung eingetreten, trug Herr Bürgermeister Künkel die einzelnen Punkte der Besoldungsreform und des damit zusammenhängenden Ortsgesetzes vor. Wir behielten uns vor, gelegentlich ausführlich darauf zurückzukommen. Die Besoldung der städtischen Beamten erforderte bisher an Gehalt und Zuverfügungszulage für ein Jahr bei der Stadtkasse 150475 Mark, bei der Sparkasse 41220 Mark, beim Elektrizitätswerk 8030 Mark; einschließlich der auf die Besoldungsreform gehaltenen Vorschläge würden bei der Stadtkasse 214916 Mark, bei der Sparkasse 63730 Mark und beim Elektrizitätswerk 12200 Mark gezahlt; nach der Vorlage endlich werden bei der Stadtkasse 240281 Mark, bei der Sparkasse 73826 Mark und beim Elektrizitätswerk 15750 Mark benöt

des Fürsorgeausschusses zur Verteilung gelangen. Dabei regt Herr Stadt. Jähne an, von Seiten der Stadt auf diesen Unternahmen einzutreten, die wieder voll arbeiten lassen, daß sie die aus ihren Betrieben stammenden noch Arbeitslosen nunmehr wieder aufnehmen. Gegenwärtig sind noch 51 Erwerbslose vorhanden. Herr Bürgermeister Künzel gab unter Worten des Bedauerns noch bekannt, daß der Aufruf zur Zeichnung freiwilliger Spenden zur Befriedung der Not nur 93 Mark eingebracht habe, die im Hauptratze von Mitgliedern beider städtischen Kollegien herrührten. Es wird erwartet, daß die benannten Kreise unserer Stadt nach dieser nochmaligen Erinnerung nunmehr das Veräumte nachholen. Die angekündigte Beratung des Haushaltplanes wurde vertagt.

— Die Schwierigkeiten der sächsischen Regierungsbildung. Nach neueren Informationen scheint es nicht ausgeschlossen, daß die Führer der Mehrheitssozialdemokratie, die im Dresden-Bautzen und im Leipziger Wahlkreis gewählt worden sind, einer Beteiligung an dem sogenannten Block der Mitte nicht unsympathisch gegenüberstehen. Allerdings hängt die Entscheidung noch von dem Beschlüsse der Parteivertreter ab, der erst in den nächsten Tagen zu erwarten ist. Das Dresdner Organ der Mehrheitssozialdemokratie behält sich ausdrücklich seine Ansicht zu dieser Blockbildung vor. Die Chemnitzer Mehrheitssozialdemokraten dagegen lehnen jedes Zusammensein mit der Deutschen Volkspartei rundweg ab.

— Herzliche Bitte! Die Leiterin des Kinderhorts wendet sich im Anzeigenteil dieser Nummer an die Einwohnerschaft unserer Stadt mit der Bitte um Spenden aller Art für die Weihnachtsfeier. In mancher alten Kumpelkammer liegt noch Spielzeug von den Kindern, die heute längst erwachsen sind. Was fehlt für einige Pfennige zu haben war, kostet heute schweres Geld. Deshalb unterstützen wir die Bitte der Hortleiterin auch hierdurch. Ein Blick aus glänzenden Kinderaugen bringt tausend Dank.

— Die seltene Feier des diamantinen Jubiläums beginnt im benachbarten Röhrsdorf der ehemalige Kirchen- und Adolf Branski mit seiner Ehefrau. Beide erfreuen sich noch einer seltenen körperlichen und geistigen Rüftigkeit.

— Karl Schönheers Drama „Der Weibsteufel“. (Zur Aufführung am 17. in Wilsdruff.) klar und scharf ist der Gang der Handlung, vom friedfamen Idyll in der bunten Bauernstube bis zum bitteren Ausgang. Verändert von Grund auf wird ein Wesen: das junge Weib. Am Berghang wohnt sie nebeneinander mit dem Gatten, den Hilfsbedürftigen pflegend (dieser Zug ist bei der späteren Beurteilung nicht außer Acht zu lassen). Die Gesellschaft steigt auf; und der Mann, der sein Weib zu hüten hätte, hält sie aus Geldgier dem Grenzer zur Lockspeise hin. Da erwacht in der Jungens das Mutterherzen, als der Büßende, Starke vor ihr steht; die Leidenschaft bricht auf, gekämpft, gedämpft. Die junge Frau ist eine Vollnatur. Geweckt kennt sie nicht halbe Wege. Strömend wie der Wildbach überwältigt sie die Hemmnisse, bis sie in ihre rasender Kraft die Bedränger gebrochen zu ihren Füßen sieht, — die Gräber dreier Seelen. Ob der gewaltsame Ausgang kam oder nicht — dieser innere Konflikt, der aus drei verschiedenen Charakteren aufwuchs, war gut nicht mehr zu lösen. Druck erzeugt Gegendruck. Nur ein übermenschlich großer Charakter hätte den reinen Weg finden können. — Der Dramatiker Karl Schönher geht in diesem von Meisterscher Psychologie getränkten Werk auch der äußeren Form nach neue Wege: mit drei Personen nur gestaltet er diese wichtige Handlung (wie Walter Hafenclever im „Jenseits“ mit gar zwei Handelnden nur sein Werk baut); und er erreicht — der Eindruck der Aufführung am Mittwoch beweist das ja — vollkommen seinen Zweck: äußerste Konzentration und schärfste Herausarbeitung des Grundkonflikts; einfacher gesagt, der Zuschauer weiß, um was es sich handelt, er wird nicht durch überflüssigen Plunder abgelenkt. Leichtfertige Charaktere werden an irgendwelchen Klippen hängen bleiben; starken, an sich formenden Menschen aber gibt das Werk Vertiefung, Verfeinerung, Innenschau. — Die Aufführung in unster-

Stadt war auf eine innerliche Wirkung eingestellt: die Bühnenausstattung stilgemäß, echt, ohne entbehlische Mäppchen. Mit einfachen Mitteln konnte eine Abstufung der Lichtwirkung erzielt werden. Das Hauptgewicht war auf Spiel und Wort gelegt. Den Mann gab Andreas George (es lassen sich bei Spielen außerhalb des Sitzes der Künstler Umseitungen nicht vermeiden; bis jetzt trat niets vollwertiger Erfolg an). Die Maske schien ein wenig zu alt gewählt; auch wäre oft eine prägnantere Wortbetonung zu wünschen gewesen. (Das ist meine Auffassung; der Künstler wird seine haben.) Im ganzen aber bot Andreas George unter diesen ausgezeichneten Gästen ein Bild voll Naturtreue und Eindringlichkeit. Der Jäger Fritz Gersts war ganz Kraftmensch, die inneren Vorgänge der Umbiegung durch das Weib trefflich charakterisierend; eine Meisterleistung naturalistischer Darstellungs Kunst. Im Mittelpunkt stand das Weib: es gab Doris Krauß. Wie sahen sie früher als Frau Spuler in der „Armut“; damals hatte sie nicht Gelegenheit, ihre reichen Kräfte voll zu entfalten. Wer am Mittwoch ihr stummes Spiel auf der Truhe (IV) nur sah, schon der wird wissen, was in ihr steht. Die Gestaltung der aufsteigenden Linie — Verhülltheit, Erwachen, Widerstreit, Kampf, Auslodern — ließ vergessen, daß hier gespielt wurde, das war zwingende, hinreichende Erlebniskraft; eine reife Künstlerin war am Werk. — Unsere Zuschauerschar (es gab bedauerliche Auswüchse in Beginn) war im ganzen aufnahmefähig; mit der Zeit wird ein größerer Kreis sich bilden, der den ersten Bestrebungen Teilnahme entgegenbringt; dann werden — die Möglichkeit ist vorhanden — größere und noch dankbarere Aufgaben sich lösen lassen. —

— Einen öffentlichen Unterhaltungsabend veranstaltete der Allgemeine Turnverein am Totensonntag im Schützenhaus. (Vergl. Inf.)

— Der sächsische Wirtschaftsminister Schwarz ist am Mittwoch nach Prag gereist, um dort wirtschaftliche Verhandlungen mit der tschechoslowakischen Regierung zu führen.

— Der Kampf gegen den Vieh- und Fleischmischer. Infolge der immer noch anhaltenden enorm hohen Vieh- und Fleischpreise sieht sich der Oberstaatsanwalt zu Kassel genötigt, den Bucherern empfindliche Gefängnisstrafen und hohe Geldstrafen anzubdrohen. Wie bereits in vielen Gegenden im Einverständnis der Landwirte, Viehhändler und Fleischer Richtpreise festgesetzt sind, sind auch dort als angemessene Preise für Schlachtwurst bester Sorte folgende Preise für den Zentner Lebendgewicht festgesetzt worden: für Kinder bis zu 550 M., für Kalber bis zu 500 M., für Schafe bis zu 550 M., für Schweine bis zu 800 M. Auf dem legten Dresdner Schlachtwiehmarkt stellten sich die Preise dagegen wie folgt: 750 M. für Kinder, 900 M. für Kalber, 750 M. für Schafe und 1650 M. für Schweine.

— Weißig. Durch Selbstentzündung des Mistes war das Stallgebäude der Schäferei in Flammen aufgegangen. Die Kalber wurden gerettet, 19 hochtragende Kühe verbrannten. Den Feuerwehren gelang es, trotz des Windes, das arg gefährdete Wohnhaus und den Heuschouppen zu retten.

— Radebeul. Ein Raubüberfall wurde gestern früh in der 5. Stunde auf dem hiesigen Bahnhof, Südfeste, an einem Kohlenhändler aus Dresden verübt. Derselbe hatte sich, um den Zug nach Dresden zu erwarten, auf eine Bank gesetzt und war eingeschlafen, als er plötzlich erwachte und bemerkte, daß ein Unbekannter seine Taschen durchsuchte. Der Täter flüchtete sofort unter Minnahme seiner Beute, bestehend aus goldenen Uhr mit Ketten, einem Guillo und einem hellgrauen Velourhut im Wert von 700 M.

— Limbach. Einen unglaublichen Rohelisaat haben nichtswürdige Buden auf dem alten Friedhof verübt. Die Helden der Nacht haben eine Anzahl Grabdenkmäler und Kreuze aus der Erde gerissen, umgestürzt und zerschlagen, Sizbanen umgeworfen und die Gräber selbst in gemeinsten, in nicht zu schillernder Weise beschmutzt und defekt. Man kann nur wünschen, daß alle Hebel in Bewegung

gesetzt werden, um dieses Gesindel dingfest zu machen und der verdienten Strafe zuzuführen.

Schöffengericht Wilsdruff.

Sitzung am 18. November 1920.

Verhandlungssitz: Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schäfer; Schöffen: die Herren Wirtschaftsbesitzer Knobelsdorff-Kaufbau und Waldbauerin Mauns-Herzogswalde.

Der Tischaufsteller H. im O. hatte den Hilfslehrer J. im Klassenzimmer der Schule vor versammelten Kindern beleidigt. Er wurde deshalb zu 100 M. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt und dem Beleidigten die Publikationsbefugnis des Urteilstextes am schwarzen Brett der Gemeinde zugesprochen. — Die Dienstmagd M. in N. entwendete aus dem unverschlossenen Reisekoffer einer Mitbewohnerin verschiedene Sachen im Wert von 90 M. und befundete weiter eine besondere Vorliebe für die ihrer Dienstherren gehörenden Eier, von denen sie nach und nach ungefähr 60 Stück, einmal sogar 17, entwendete. Das Urteil des Gerichts, das auf 12 Tage Gefängnis und Tragung der Kosten lautet, quittierte die Verurteilte mit einem herzhaftem „Danke schön!“ (Soll nicht alle Tage vorkommen) —

Wegen fahrlässiger Nichtanmeldung eines 6 Wochen alten Kalbes wurde der Gußbesitzer P. in K. zu 100 M. Geldstrafe verurteilt; das beschuldigte Tier aber freigegeben. — Weil sie sich durch zwei Hausmäuse beleidigt glaubten, laueren die Dienstknöpfe R. und S. in Q. den beiden auf und schlügen auf sie ein. Wegen gemeinschaftlich begangener Körperverletzung und hinterlistigen Nebenfalls erhielten beide je drei Wochen Gefängnis. — Eine schwere Bekleidung, die geeignet war, in hohem Grade die Ehre des Bekleideten zu gefährden, brachte dem angeklagten Fabrikarbeiter P. in R. eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen ein. — Da ihm die Absicht der Unterschlagung von zum Verkauf übergebenen Hellen nicht nachgewiesen werden konnte, wurde der Händler U. in W. freigesprochen.

Wegen Beleidigung eines im Dienst befindlichen Beamten wurde die Gebammie S. in H. zu 30 M. Geldstrafe verurteilt. — Der Gußbesitzer Q. in W. war angeklagt, widerrechtlich Reste von Saatgerteide zurückzuhalten zu haben. Nach längeren juristischen Auseinandersetzungen zwischen dem Anklagevertreter und dem für den nichtscheinenden Angeklagten anwesenden Verteidiger, Herrn Dr. Kronfeld, kam das Gericht zu einem Freispruch, da dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden konnte, daß es in seiner Absicht lag, das Restgut zurückzuhalten, im Gegenteil wartet er noch heute auf Nachricht von der Behörde, an die er sich wegen Preis und Abgabetermin gewandt hatte.

Kirchennachrichten — Totensonntag.

Kollekte zum Zwecke der Befriedung der wirtschaftlichen Not der hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Wilsdruff.

Vorm. 1/2 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl — Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Text: 1. Thessal. 4, 18—14.) Nach der Predigt Verlesen der Namen der im Ende gehenden Kirchenjahr verstorbener unter Glöckengeläut. — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Nachm. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Kirchenmusik: „Wie sie so sanft ruhen.“ Gemüthlicher Chor von Neese, Kirchenchor. —

Grumbach.

Vorm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl — Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Nachm. 5 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Hochelitz.

Vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. — Vorm. 9 Uhr Kindergottesdienst (P. Barbara). — Nachm. 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst. (P. Hedwig.)

Sora.

Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. — Vorm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst (M. 2). — Nachm. 1/2 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Anmeldungen tags zuvor erbeten.

Blankenstein.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachm. 1/2 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Wilsdruff.

Katholischer Gottesdienst in der Schloßkapelle Wilsdruff vormittags 9 Uhr.

Wohnungstausch.

Lässt meine in Rödigk, direkt an elektrischer Straßenbahn gelegene 5-Zimmer-Wohnung mit Glasseranda, Balkon, Bad und sonstigem Zubehör gegen gleiche in Wilsdruff. Kauf eines Grundstücks mit freiwerdender Wohnung nicht ausgeschlossen. Näheres bei Tierarzt Dr. Würker, Hotel Goldner Löwe.

Saatkartoffeln

Präsident Krüger und andere Sorten, ostpreußische Sandware, treffen in den nächsten Tagen ein. Bestellungen erbeten

Louis Kühne, Hofmühle Fernsprecher Nr. 42.

Knechte Mägde Pierdejungen Jede Menge

Rot- u. Weiß- weinflaschen kaufen Obstweinkelternet Heinrich & Co., Wilsdruff.

Damen- und Kinder-Paleots

in guten Stoffen und bester Verarbeitung empfiehlt preiswert

Emil Glathe.

Dänischer Gouda-Käse

Schweizer Käse

Delikatesse-Heringe

Bratheringe

Delikatessen

Sardellen

Pöklinge

empfiehlt

Max Berger

vorm. Th. Goerne.

Drucksachen all. Art

liefern sauber und preiswert

die Buchdruckerei d. Bl.

Herzliche Bitte!

Für die Weihnachtsfeier am 12. Dezember bitten wir jetzt schon um Spieldosen, Geldspenden usw.

Alles wird dankend angenommen in der Stadtkasse und im Kinderhort.

Nepfel

3 Pfund 1 Mark,

solang Vorrat reicht, empfiehlt

Breuer, Rosenstraße.

Saatkartoffeln

Rekord, mittelsüß, Deodara, Modell, Böhms Hassia, Wohlmann, Sandware, von der schlesischen Landwirtschaftskammer anerkannt, handverlesen, garantiiert sortenrein, treffen ein und erbittet Bestellung

Ernst Winkler,

Lampernshof.

Fernruf Amt Wilsdruff 555.

für die anläßlich unseres diamantinen Jubiläums dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch allen unseren

herzlichen Dank.

Röhrsdorf, am 18. November 1920.

Adolf Branski und Frau.

Allgemeiner Turnverein Wilsdruff

Öffentlicher Unterhaltungs-Abend

am Totensonntag im Schützenhaus.

Anfang 4 Uhr. Ende gegen 1/28 Uhr. Eintritt frei.

Freunde und Söhne, insbesondere die Eltern unserer Kinder laden freundlich ein

Der Turnrat.

Herrenrad

neu, in Gummi, Freilauf

zu verkaufen. 800 M.

Ruscher, Dresden-Göttig,

Gossebauder Straße Nr. 27.

Die beste Zeit

ist jetzt zu einer Kur mit echtem

Medizinal-Dorsch-

Lebertran.

Drogerie Paul Kleisch.